

Certisches und Sächsisches.

Riesa, den 18. November 1928.

* Wettbewerbsfälle für den 14. November
Riesa, den 18. November 1928.
Gedreht von der Sächs. Handelszeitung zu Dresden.
Dresden liegt stark bewohnt. Zeitweise noch Regentäufe.
Im Hochland mild, auch Gebirge Edelsteingruben. Winde aus westlichen Richtungen, zeitweise heftig.

* Daten für den 14. November 1928. Sonnenaugang 7.16 Uhr. Sonnenuntergang 16.18 Uhr. Mondaugang 9.28 Uhr. Monduntergang 17.10 Uhr (Ordneter).
354: Der Arzneilehrer Aurelius Augustinus in Tacozie geb. (geb. 480).
1716: Der Philologe Gottfried Wilhelm v. Leibniz in Hannover gest. (geb. 1646).
1825: Der Schriftsteller Jean Paul (Friedrich Richter) in Bayreuth gest. (geb. 1763).
1840: Der Bildhauer Auguste Rodin in Paris geb. (geb. 1817).

* Ausschreibung. Dem 87 Jahre ununterbrochen bei der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft tätigen Rümpfmeister Paul Langer wurde heute das von der Handelskammer Dresden verliebene tragbare Ehrenzeichen in Bronze durch das Mitglied der Kammer Herrn Kaufmann Braune ausgehändigt.

* Plötzlicher Tod. Wie aus den Familienanzeigen zu erkennen ist, wurde Herr Richard Richter, Grenzstr. 5 (Stadtteil Weida) wohnhaft, von einem plötzlichen Tod überrascht. Auf dem Wege vom Schützenhaus wurde er von einem Blutsturz befallen, der seinen unmittelbaren Tod zur Folge hatte.

* Kuppelberatungskunde. Auf die diesbezügliche Bekanntmachung des Bobbahnstamms der Amischausmannschaft Großenhain seien Interessenten hiermit aufmerksam gemacht.

* Das erwachende Geschlecht. Am Freitag, den 16. November, gelangt im Hotel Höpner der Segen-Film "Das erwachende Geschlecht" zur Vorführung. Den einleitenden Vortrag hält Herr Dr. med. Geßler, Riesa.

* Wohlfahrtspostmarken. Am 15. Novbr. erscheinen die neuen diesjährigen Wohlfahrtspostmarken. Der Verkauf dieser Briefmarken findet außer bei der Post auch durch die öffentlichen und freien Wohlfahrtsorganisationen statt. Für unsere Stadt Riesa hat das städtische Wohlfahrts- und Jugendamt den Verkauf wie in den Vorjahren wieder übernommen, um auf diese Weise dazu zu helfen, dem städtischen Hilfswerk Mittel zuzuführen. Vom Ertrag verbleiben 80 Prozent derjenigen örtlichen Stelle, die die Marken vertreibt. Gegenüber den Vorjahren ist dieser Prozentsatz von 60 Prozent auf 80 Prozent erhöht worden. Auch in den letzten Jahren konnten dem Hilfswerk durch den Verkauf von Wohlfahrtspostmarken schon immerhin ganz ansehnliche Beträge aufgeführt werden, und zwar: 1925: 550.44 RM., 1926: 507.15 RM., 1927: 577.78 RM. Nur von dem außerordentlichsten Vertrieb hat die örtliche Stelle einen Nutzen. Deshalb kaufte jeder seine Wohlfahrtspostmarken beim städtischen Wohlfahrts- und Jugendamt oder bei dessen Verkaufsstellen: Stadtpostamt Riesa, Verwaltungsstellen Große und Weida. Das Hilfswerk wird auch dieses Jahr wieder zu einer Weihnachtsspende für die liegenden Kleinst- und Sozialrentner und sonstigen Bedürftigen große Mittel brauchen, die aus vielen kleinen Posten zusammenfließen. Durch den Kauf von Wohlfahrtspostmarken kann jeder helfen, die Not unter unserer Einwohnerschaft zu lindern.

* Betriebsbesichtigung. Gestern nachmittag besichtigte der Gastwirtverein Riesa und Umgebung die neuerrichteten Geschäftsräume der Bier-, Likör- und Weinabhandlung Richard Liebster, Lindenstraße 38 (am Schloßberg). An der Besichtigung nahmen auf Einladung aus Vertreter der Presse teil. Die neuzeitlich eingerichteten Küllereien und besonders auch die maschinelle Eis- und Kühlkühlung wurden mit großem Interesse in Augenschein genommen und den sachverständigen Erdütern des Herrn Liebster aufmerksam gefolgt. Über die mutmaßlich erbauten und äußerst praktisch eingerichteten Räumlichkeiten sprach man sich sehr anerkannt aus. Das primitiv geordnete reichhaltige Warenlager machte auf die Besichtenden ebenfalls einen sehr guten Eindruck. Ganz besonders bewundert wurden die riesigen Weinlässe, die in den Küllereien lagerten, von denen jedes hunderte von Litern edlen Weinraffines enthielt. Nach beendeter Besichtigung der Betriebsanlagen reichten Herr Liebster und dessen Gattin ihren Gästen einen kleinen Imbiss und durch die vertriebenen Proben des gutgelagerten Weines konnte man sich von der Güte desselben überzeugen. — Das Männer-Doppelquartett "Schubertbund" erfreute die Gäste durch einige Viedervorträge.

* Beobachtungsbetrüger, der an Postämtern und Banken an Angestellte herantritt! Seit längerer Zeit tritt in den verschiedenen Städten des Reiches ein Betrüger auf, der sich vorwiegend an Lehrmädchen oder weibliche Angestellte von Firmen heranmacht; sobald diese in Banken oder Postämtern arbeiten einzuhören oder solche dort abholen. Er erlöst die betroffenen Personen, ihm Geld umzuschaffen und versteht es dabei, die Angestellten um beträchtliche Summen zu schädigen. Es ist notwendig, sämtliche Angestellte zu informieren und sie zu veranlassen, dem nächsten Polizeibeamten vom Auftreten des Beträger zu kündigen. Zuletzt wird beschrieben: Ein 27 Jahre, jüdisches Aussehen, längliches Gesundheitsgesicht, bartlos, trug fächerbraune, ins Röhrling gehenden Augen, ebensolche Hut und braune Schuhe.

* Der Tonfilm im Rundfunk. Der leidige Rundfunkender brachte am Montag Musterabdrückungen und Vorlagen, die durch den Tonfilm übertragen wurden. Es handelt sich bei diesem von Professor Karolus Leipzig erfundene Verfahren, um die Photographie von Tönen und Geräuschen auf einem lichtempfindlichen Film. Der Film, auf dem Rhythmus oder Vorlage fixiert sind, läuft auf einer Lichtbahn vorbei, die in einer Photolese so angeordnet ist, daß die Lichtschwankungen zu Schwankungen der elektrischen Spannung umgewandelt werden. Diese Spannungsschwankungen geben nach ihrer Verstärkung in den Radiotanten und werden von dort wie irgend ein Schallfortsetzung übertragen. An die Stelle der Schallplatte tritt in diesem Falle der lichtempfindliche Film und der Lichtstrahl vertreibt die Stelle der Rassel im Grammophonapparat.

* Ein seltsamer Fall in der Strafrechtsprache. Ein 26 Jahre alter Ingenieur war bei der Beurteilung eines falschen Marktautes betroffen worden. Dies führte zu einem gerichtlichen Verfahren, das mit der Einführung jenes Geldstückes unter Nebenahme der Kosten auf die Staatskasse endete. Der Ingenieur, der sich unschuldig fühlte — es sind ja oft derartige ungünstige Münzen in Umlauf — legte dagegen Berufung ein. Er erstrebte Entschädigung jenes Marktautes. Die Berufung wurde von der Staatskammer des Landgerichts Dresden verworfen. Der Rechtsverfechter hat nun mehr auch noch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

* Luftpostsendungen nach Brasilien. Der neben den gewöhnlichen Auslandsgebühren zu entrichtende Rückzug für Luftpostsendungen nach Brasilien wird vom

20. November an auf 1 RM. 70 Pf. für Postkarten sowie für 5 Gramm anderer Briefsendungen erhöht. Für Luftpostsendungen nach Argentinien, Bolivien, Chile, Paraguay und Uruguay bleibt die bisherige Bulklage bestehen von 2 RM. für Postkarten sowie für 5 Gramm anderer Briefsendungen bestehen.

* Die Staatsstraße von Rossen nach Dresden wieder frei. Seit vergangenen Sonnabend, den 10. November, nachmittags 3 Uhr, ist die Strecke der Staatsstraße zwischen Deutschenbora und Tanneberg wieder aufgedoben. Der Verkehr, welcher über Beulwitz umgeleitet wurde, ist nun von hier aus nach der Richtung Mühlendorf-Dresden wieder auf geradem Wege möglich. Für Automobil- und Motorradfahrer ist das jedenfalls eine erfreuliche Nachricht.

* Die Siedla ist wieder da. Einigung mit der Reichsbahn. Riesen statt Siedla. Zwischen der Siedla-Gesellschaft, die seit dem 30. September ihre Tätigkeit eingestellt hatte, und der Reichsbahn ist in neuer Vertrag unterzeichnet worden, wonach der Siedla gestattet wird, anstatt der verbotenen Siedla wenigstens Rissen zu vermitteilen. Für diese Verminderung hat die Gesellschaft unbegrenzte Erlaubnis bekommen; sie kann also in allen Altagen beliebig viel Siedla anbringen.

* Sächsischer Gewerbeschul-Verband. Der sächsische Gewerbeschul-Verband sieht am Sonntag in der neuen Industrieschule in Chemnitz im Beisein von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden seine diesjährige Hauptversammlung ab. In den Vorträgen des Stadtbudirektors Herbig, Waldeim und des Studiendirektors Groß-Radebeul kam zum Ausdruck, daß das sächsische Wirtschaftsministerium die vorgesehene Inspektion wohl der Gewerbe- wie der Berufsschule mindestens ebenbürtig sei. Denn das Wirtschaftsministerium habe dessere Schulunternahme mit den in der Wirtschaft stehenden Berufen und Organisationen. Nach einer lebhaften Aussprache wurde eine Entscheidung angenommen, die u. a. besagt: Der Dualismus im sächsischen Berufsschulwesen hat zu Verbürtigungen geführt, die die Leistung und die Entwicklung dieser Schulen schwer schwächen. Der Landtag wolle durch die Vereinigung aller gewerblichen und beruflichen Schulen unter dem Wirtschaftsministerium den Dualismus beseitigen. Bis zur Erledigung dieser Maßnahme seien durch Erlass eines Notvertrages für die zwei Ministerien unterstehenden Schulen die gleichen wirtschaftlichen Grundlagen zu schaffen.

* Gewerkschaftstagung. Der Landesverband Sachsen der sozialistischen Gewerkschaften Deutschlands hält am 18. d. M. seine diesjährige Landestagung im Italienischen Dorfchen in Dresden ab.

* Eine Kundgebung des Reichsausschusses der deutschen Mittelschicht. Der Reichsausschuss der deutschen Mittelschicht, bestehend aus dem Reichsverband des deutschen Handwerks, dem Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, dem Centralverband der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine, dem Reichsclub der deutschen Gewerbe- und Gewerbe- und dem Schuhkartell der deutschen Gewerkschaftsarbeiter mit vielen hunderten angegliederten Landes- und Fachvereinigungen, hat am 10. November an die Reichsregierung und an die Parlamente eine öffentliche Erklärung ergehen lassen, die sich schwer gegen die von den Ortskonsortien geforderte Erhöhung der Krankenversicherung spätzt. Gegen eine solche Erhöhung ist ein 6000 Reichsmark Jahresdienst und gegen die Ausdehnung der Pflichtversicherung auf den gesamten selbständigen Mittelstand ausprägt. In der Erklärung wird auf die große Gefahr einer derartigen Überspannung des Sozialversicherungsgesetzes hingewiesen.

* Pflichten des Chauffeurs und des Bahnübergangs. Wird eine Fahrtstraße von einem mit Schranken nicht versehenen Schienenweg überquert und führt hierbei die Sicht- und Höchstgrenze besonders ungünstig, so daß ein nahender Zug von der Straße aus erst wenige Meter vor dem Bahnübergang und auch dann nur auf geringe Entfernung wahrgenommen werden kann, dann muß sich der Führer eines Kraftwagens der gefährlichen Kreuzung so langsam nähern, als dies nach Lage der Verhältnisse technisch möglich ist. Um sich zu vergewissern, ob ein Zug naht, muß er in angemessener Entfernung vor dem Bahnübergang anhalten und den Motor abstellen. Diese Verpflichtung besteht unabhängig von der Verpflichtung zum Anhalten an der Warnungstafel, die eine vorgängige Bahnüberschreitung der Annäherung eines Zuges voraussetzt. Aber auch die mit dem Vorhaben ausgestatteten Eisenbahnbüros müssen an derart gefährlichen Stellen mit erheblich herabgeminderter Geschwindigkeit und mit einer auf das äußerste gefährdeten Vorsicht gefahren werden. (R. G. v. 25. 11. 27, I 559/27.)

* Die Unterbringung von Fürsorgeabgängen. In einem Rundschreiben des Ministers für Volkswohlfahrt heißt es: Wie verschiedene Vorkommen in neuerer Zeit dargetan haben, kann es zu ersten Unzufriedenheiten führen, wenn besonders verwahrloste oder schwer erziehbare Fürsorgeabgänger in allzu großer Zahl bestimmten einzelnen Anstalten überwiesen werden. Eine derartige, zu weit gehende Ausweitung schwieriger Elemente innerhalb einer Anstalt stellt unerfüllbare Anforderungen an die Erzieher und wird leicht zur Ursache offener Widerstreitigkeiten, deren die Anstalte schwierig nicht mehr Herr zu werden vermag. Wenn es an sich auch wünschenswert sein mag, die Fälle schwerer Verwahrlosung durch Unterbringung in geeigneten Sonderanstalten von den übrigen Abgängen abzutrennen, so wird doch nach den neuzeitlichen Erfahrungen mit besonderer Sorgfalt darauf geachtet werden müssen, daß der einzelne Anstalt nicht Aufgaben zugemutet werden, denen sie nach Stärke und Zusammensetzung ihres Erziehersons oder nach Maßstab ihrer äußeren Mittel nicht gewachsen ist.

* Die Unterbringung von Fürsorgeabgängen. In einem Rundschreiben des Ministers für Volkswohlfahrt heißt es: Wie verschiedene Vorkommen in neuerer Zeit dargetan haben, kann es zu ersten Unzufriedenheiten führen, wenn besonders verwahrloste oder schwer erziehbare Fürsorgeabgänger in allzu großer Zahl bestimmten einzelnen Anstalten überwiesen werden. Eine derartige, zu weit gehende Ausweitung schwieriger Elemente innerhalb einer Anstalt stellt unerfüllbare Anforderungen an die Erzieher und wird leicht zur Ursache offener Widerstreitigkeiten, deren die Anstalte schwierig nicht mehr Herr zu werden vermag. Wenn es an sich auch wünschenswert sein mag, die Fälle schwerer Verwahrlosung durch Unterbringung in geeigneten Sonderanstalten von den übrigen Abgängen abzutrennen, so wird doch nach den neuzeitlichen Erfahrungen mit besonderer Sorgfalt darauf geachtet werden müssen, daß der einzelne Anstalt nicht Aufgaben zugemutet werden, denen sie nach Stärke und Zusammensetzung ihres Erziehersons oder nach Maßstab ihrer äußeren Mittel nicht gewachsen ist.

* Notwendigkeit der Beibehaltung des Postkartenabgangs. Der Fachausschuß für Handelswesen beim Reichswirtschaftsministerium (WBB) hat bekanntlich auf Antrag des Centralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (C. B.) und des Deutschen Sparkassen-Giro-Bandes ohne Befragung des beteiligten und sehr stark interessierten Handels die Befreiung des Postkartenabgangs beschlossen, der der Postkartenabgabe die Erfüllung des Einheitsabgangs durch die Befreiung der Einheitsabgabe und große Gefahren des Missbrauchs und der Verfälschung mit sich bringt. Gegen diese Entschließung wurde vom Reichsverband des Deutschen Groß- und Übersee-Handels e. V. sofort nach Bekanntwerden nachdrücklich Einspruch erhoben und darauf hingewiesen, daß in Kreisen des Großhandels, in denen sich der Postkartenabgang größte Beliebtheit erzielt, mit demselben die allergrößten Erfahrungen gemacht worden sind. Der Großhandel muß in der augenblicklichen Zeit darauf bedacht sein, seine Unzufriedenheit in jeder Weise zu verringen und steht in der Verwendung des Postkartenabgangs eine Erfahrungsmöglichkeit sowohl an Arbeitszeit und Papier als auch an Post. — Wie in der Zwischenzeit festgestellt werden konnte, steht man auch in Kreisen der Banken teilweise den erwähnten Beschwerden des WBB, durchaus ablehnend gegenüber. Es ist unter diesen Umständen gefordert worden, daß die diesbezüglichen Beschwerden beilegung einer Revision unterzogen werden und auf die Interessen der verschiedenen Wirtschaftskreise bei den zu treffenden endgültigen Entscheidungen unbedingt Rücksicht genommen wird.

* Großenhain. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Spätnachmittag des Donnerstag am Kreuzweg bei Kleinleinena. Eine Arbeitsschrein hatte ihre Unterstützung in Großenhain im Empfang genommen und waren auf dem Radlaufweg begriffen. Beim Gehweg Kleinleinena, Sie führen mit ihrem Radern zurück und fanden den Schrein im Graben liegend, das Rad lag daneben. Es war befinnungslos. Die erste Hilfe leistete Herr Dr. med. Rausch. Mit starken Schlägen befreit, wurde der Verunglückte durch das bislang Sanitätsauto dem Stadtfrankenhause gebracht, von wo aus am Freitag seine Überführung nach der Heil- und Pflegeanstalt Riesdorf erfolgte. Ein Bewohner, der sich erst in vorher Woche verlobt hatte, war es auf seinem Rad umwohl geworden, er fiel zu Boden und wurde in diesem Augenblick von einem vorüberfahrenden Auto erfaßt und durch den Unfallwagen mit fortgeschleift und schließlich auf die Seite geschleudert. Das Auto ist bis jetzt nicht ermittelt. — Infolge Ausgleitens der Arbeit verunglückte am Sonnabend gegen 2 Uhr in den Grödener Tannen der etwa 20 Jahre alte Arbeiter Gustav aus Graudenz d. Gr. Mit verschiedenen Verleihungen wurde der Verunglückte dem Stadtfrankenhause mittels Krankenauto gegeben.

* Sommerfest. Bei der Feier des diamantenen Hochzeit des Chepaars Stephan in Kommaßdorff hatten sich die Kinder, Enkel und Urenkel des Chepaars in der "Deutschen Elche" am Sonntag zusammengefunden. Auch Herr Reichsminister Dittmar aus Riesa mit Familie, auf dessen Tour das Chepaar Stephan 49 Jahre lang im Dienst gehandelt hat, war mit erschienen, um den Ehrentag seines treuen Dieners mitzufeiern. Eine ganz besondere Ehre wurde dem diamantenen Jubelpaar dadurch zuteil, daß es dem Reichspräsidenten eine Ehrennadel erhielt. Herr Warmerhandmann, Kommaßdorff, richtete an das Chepaar eine Ansprache, die er zu einem Loblied auf die Treue gehalten und auf deren Schluss ein Glückwunschauscrip des Reichspräsidenten dem Jubelpaar vorwarf und überreichte.

* Sommerfest. Am Tag der diamantenen Hochzeit des Chepaars Stephan in Kommaßdorff hatten sich die Kinder, Enkel und Urenkel des Chepaars in der "Deutschen Elche" am Sonntag zusammengefunden. Auch Herr Reichsminister Dittmar aus Riesa mit Familie, auf dessen Tour das Chepaar Stephan 49 Jahre lang im Dienst gehandelt hat, war mit erschienen, um den Ehrentag seines treuen Dieners mitzufeiern. Eine ganz besondere Ehre wurde dem diamantenen Jubelpaar dadurch zuteil, daß es dem Reichspräsidenten eine Ehrennadel erhielt. Herr Warmerhandmann, Kommaßdorff, richtete an das Chepaar eine Ansprache, die er zu einem Loblied auf die Treue gehalten und auf deren Schluss ein Glückwunschauscrip des Reichspräsidenten dem Jubelpaar vorwarf und überreichte.

* Sommerfest. Am Jahrmarktfesttag ist der Markt, das in vielen Orten unserer Umgebung Namens und in Meilen das letzte Sarafani-Fest ist, später geöffnet. So war nachmittags, etwa um 3 Uhr, ein reger Anzug von auswärtigen zu beobachten, aber die Menge verließ sehr bald, und in den späteren Nachmittagsstunden ließ die Durchwanderung der Budenreihe fast gänzlich nach; einzig Buden berührte nur noch in der Promenade. Der späte Termin des Herbstmarkts dürfte ebenfalls für den Besuch des Marktes sehr nachteilig sein. Die Bieranten klagen denn auch fast durchweg über ein mäßiges Geschäft.

* Döbeln. Ein gefährlicher Messerheld. Ein 18jähriger auswärts hier aufgewachsener Maurer, der in seinem Wohnungszimmer (weite Holen) am Sonnabend abends in einem in "Stadt Dresden" abgehaltenen Vereinsvergnügen erschien, wurde zunächst im guten Erstaunen, das Voral zu verlassen, was er auch tat. Kurz darauf erschien er erneut im Saal, worauf er von einem hier wohnhaften 60jährigen Arbeiter, der sich dort als Gast befand, vom Saal nach der Haustür getragen wurde. Zwischen beiden kam es dort zu Streitigkeiten, worauf der Hinter der Mauer auf die Straße brachte. Dort zog der Maurer einen Dolch und drohte dem älteren Arbeiter drei Schlägen bei, wovon ein lebensgefährlich erschien. Auf Anordnung eines sofort herbeigerufenen Arztes wurde der Verletzte in das Stadtfrankenhause gebracht. Wenn auch z. B. Lebensgefahr nicht besteht, so ist sein Zustand immerhin noch sehr bedenklich. Der Täter, der sich bereits entfernt hatte, konnte später von der städtischen Polizei in einer Wohnung in Kleinbauchitz festgenommen und zur weiteren Klärung des Vorfalls der sächsischen Kriminalpolizei übergeben werden.

* Döbeln. Neuer Zumut im Stadtratsverordnetenkollegium. Im amtlichen Bericht über die jüngste Stadtratsversammlung heißt es: In der Badstage begebt zunächst Herr Sto. Götschel zur Geschäftsführung das Wort und erklärt, daß er, nachdem er die beiden Schriften zum eingerichteten Projekt, das des Stadtrates und das des Verkehrs- und Verbindungsvereins, verglichen habe, schließen könne, daß die des Stadtrates weit sachlicher sei; dagegen läßt die Schrift des Verkehrs- und Verbindungsvereins Unzulänglichkeiten erkennen. Hierauf ergreift Herr Sto. Apis das Wort, wobei er den Stadtrat in größtmöglicher Weise beleidigt. Der weitere Verlauf der Auseinandersetzungen gestaltet sich zu einem derartigen Zumut mit ausdrücklichen Verleumdungen, daß an eine Fortsetzung der Verhandlung nicht zu denken war und deshalb der Antrag des Herrn Sto. Apis auf Schluß der Sitzung gegen 4 Stimmen angenommen und über die Badeangelegenheit überhaupt nicht beraten werden konnte.

* Riesa. Ihr 60-jähriges Geschäftsjubiläum konnte am gestrigen Montag die Firma Otto Kuhn, Spezialschuhfabrik und Kolonialhandlung, am Bahnhof begeben. Sie ist auch eins der heimischen Unternehmen, die mit der Entwicklung unseres Städteleins aus beschleunigten Anfängen herausgewachsen sind und das besonders in den letzten Jahren durch Umstellung auf den Kraftwagenbetrieb modernisiert.

* Freiberg. Hindenburg als Vater. Bei der Laufe des neunten Sohnes der Cheleute Böse in Oelsnitz, die am Sonntag in der Kirche von Lutzenhof vollzogen wurde, bat der Reichspräsident v. Hindenburg die Vaterrolle übernommen. Der Täufling ist das 15. Kind des Chepaars.

* Freiberg. Der Jahrmarktserlebnis am Sonntag war den Verhältnissen angemessen. Man hat ihn offen umfangreich gefeiert. Die Befeuerschau stellte natürlich in der Hauptfläche das Bild. Der Begriff vom "reichen Bauer" ist längst illustriert worden. Die Einfälle die, getötigt wurden, verhängten sich auf das Notwendigste. Wie immer in der Zeit vor den kalten Tagen erzielten der Feuerwerks- und im Zusammenhang damit die Befeuerschauen bis zu den Feuerwerken die besten Umlage. Auch Wirtschaftsgegenstände wurden gut gekauft. Die besten Geschäfte machten die Schankstätten, in denen in den Räumlichkeiten und zeitigen Abendkunden meist kein Platz zu finden war.

* Mulda. Der 100. Geburtstag. Zu einem richtigen Volksfest hat sich die Feier des 100. Geburtstags jenseits Altenburgs Karl Seiffert gezeichnet. Jung und alt der Bevölkerung — weit über unserem Ort hinaus — nahm an der Feier des rüstigen alten Mannes teil. Reichsbaupräsident Böck, Amtsbaupräsident Dr. Ulrich, Postrat Broseff und Bürgermeister Gösler, sowie zahlreiche Vertreter der Ortsvereine, der Landsmannschaften der Mulda aus Leipzig und Chemnitz u. a. brachten ihre Glückwünsche persönlich vor. Die Gemeinde ernannte das Geburtstagskind zum Ehrenbürgers, mehrere Vereine zu ihrem Ehrenmitglied. Reichspräsident Hindenburg und der Sächsische Ministerpräsident Held ließen dem Jubilar nebst vergoldeten Glückwunschauscrip je eine Ehrennadel von 100 Mark überreichen.

* Niederwürschnitz. Karl May-Museum in Radebeul. Im laufenden Jahre wurde durch einen Umbau an das vielermöglichste Weltweit-Bildhaus im Park der Villa Schaffhausen das Karl May-Museum eröffnet und darin eine kostbare Sammlung von nordamerikanischen Indianereigenständen ausgestellt. Am 1. Dezember 1928 wird es der Öffentlichkeit angängig gemacht. Als einer der ersten Gäste bat der Staatsminister Dr. Ritter die reichhaltige Sammlung